

Erfahrungsbericht Madrid

Ich habe im Studienjahr 2023/2024 an der UAM in Madrid Medizin studiert. Im Allgemeinen hatte ich eine unglaubliche Zeit mit vielen schönen und auch lehrreichen Erfahrungen. Ich versuche im Folgenden aber auch besonders die schwierigen Punkte zu belichten, weil ich glaube, dass euch das deutlich mehr bringt, als wenn ich euch nur berichte, was für eine tolle Zeit ich hatte.

Da ich bis kurz vor meiner Abfahrt im Sommer 2023 verreist war, fiel meine Vorbereitung und Planung recht spärlich, beziehungsweise spontan aus. Ich wollte die Stadt aber auch erst etwas kennenlernen, bevor ich mich endgültig für eine Wohnung festlegen wollte. Mein Plan war deshalb erstmal nur etwas vorübergehendes zu finden. Ich habe dann zwei Wochen vor Abfahrt angefangen über die Plattform Idealista zu suchen, was so gefühlt das spanische Äquivalent zu Wg-Gesucht ist. Dort habe ich dann auch recht schnell eine tolle vierer WG für den ersten Monat in La Latina gefunden. Im Endeffekt fand ich die Wohnung, Lage und die Mitbewohner voll toll und wäre gerne noch länger geblieben.

Da ich nicht fliegen wollte, bin ich mit dem Zug angereist. Theoretisch hatte ich da auch eine recht fixe Verbindung, mit der ich über Mannheim, Paris und Barcelona so in 24h ankommen sollte. Da leider mit der DB mal wieder nicht zu rechnen war, habe ich meinen ersten Anschluss in Mannheim verpasst und musste dort eine Nacht schlafen. Dann hat sich alles super gezogen und ich musste in Barcelona noch einmal übernachten, weshalb ich dann im Endeffekt über zwei Tage gebraucht habe. Da ich auch mein Fahrrad mitgenommen habe, hatte ich super viel Gepäck, was das ganze nicht vereinfacht hat. Ich soll in diesem Erfahrungsbericht meine schlechteste Erfahrung festhalten, ich denke, das war für mich direkt die Hinreise. Es hatte aber auch was gutes, weil es in Barcelona ein Straßenfestival gab, wo ich nachts noch ausgehen konnte. Wenn ihr also versucht ohne fliegen nach Madrid zu kommen, würde ich euch empfehlen, nicht den Zug sondern den Bus zu nehmen. Der braucht zwar auch 31h aber da setzt man sich dann einfach hin und kommt auch mit viel Gepäck sicher an

Dann irgendwann in Madrid angekommen, habe ich am Anfang einen recht teuren brush-up Spanischkurs an der UAM gemacht. Da ich aber vorher schon recht viel spanisch gesprochen habe, hat mir dieser Kurs wirklich fast gar nichts gebracht. Dadurch habe ich aber direkt einige andere Erasmus-Studierende kennengelernt, was ich für den Anfang auch wirklich ganz gut fand, weil die natürlich auch motiviert sind, die Stadt zu erkunden. Die ersten Wochen waren also ziemlich intensiv, was denke ich bei den meisten erstmal so ist. Nach den ersten Wochen musste ich dann wieder anfangen eine neue Wohnung zu suchen, was ich von dort tatsächlich stressiger fand als vorher, weil einfach sonst viel zu viel los war. Ich habe dann auch eine nette WG in Arguelles gefunden, aber muss rückblickend sagen, dass man das auch gut vorher machen kann. Ich wollte vor allem auch aus Madrid suchen, weil ich dachte, dass ich so die Mitbewohner:innen vorher persönlich kennenlernen kann. Ich habe dann aber festgestellt, dass Idealista deutlich unpersönlicher ist als Wg-

Gesucht ist, also in den Anzeigen tendenziell wenig über die Mitbewohner:innen geschrieben wird und bei der Besichtigung eigentlich nur die Wohnungen gezeigt werden. Viele Anzeigen sind auch von Firmen geschaltet, den also ziemlich egal ist, wie die Mitbewohnenden sich verstehen. Ich habe dann zwar eine private Unterkunft gefunden, habe aber meine Mitbewohnenden auch nicht groß vorher kennengelernt. Allgemein muss ich sagen, dass die Mieten in Madrid höher sind als in Hannover und vor allem sind die Zimmer und Wohnungen deutlich ranziger.

Die UAM soll was Medizin angeht eine der besten Unis aus Spanien sein, was aber auch heißt, dass das Studium recht knackig ist. Wer also ambitioniert ist und viele Kurse bestehen will, wird es wahrscheinlich schwer haben. Die Studierenden werden aufgeteilt auf verschiedene Lehrkrankenhäuser. Ich war in der Fundacion Jimenez Diaz, wo ich sehr zufrieden war. Die Aufteilung fand ich echt gut, weil man dann recht überschaubare Klassengrößen hatte, was das ganze deutlich persönlicher gemacht hat und es mir so auch leichter fiel, dort Leute kennenzulernen. Am Vormittag bis um 12 haben die Spanier:innen jeden Tag verpflichtend Praktikum. Dort gehen sie einfach bei den Ärzt:innen im Krankenhaus mit, was finde ich oft nur mäßig effektiv ist. Oft saß ich dann nämlich in den Sprechstunden daneben und hatte mich natürlich nicht vorbereitet und konnte dann auch wirklich wenig irgendwelche Hautflecken als Tumore identifizieren. Ich hatte aber auch einfach nicht so viele Kurse von Anfang an gewählt und habe dann im Endeffekt nur die Praktika von HNO, Derma, Neuro und Psychiatrie besucht. Das ist in Blöcken von 2-3 Wochen pro Kurs organisiert, sodass ich dann immer mal ein paar Wochen morgens früh aufstehen musste aber dann auch wieder entspanntere Zeiten hatte. Ich fand letztendlich, dass ich da medizinisch zwar wirklich nicht viel gelernt habe, aber auch das Gesundheitssystem und Leute gesehen habe. Besonders Psychiatrie fand ich sehr interessant. Nach 12 Uhr sind dann Vorlesungen und Seminare. Abhängig von den Fächern waren die Seminare meist verpflichtend, welche aber eigentlich Vorlesungscharakter hatten. Die Prüfungen habe ich dann nur in Psychiatrie und Derma geschrieben, sodass ich pro Semester nur für eine Klausur lernen musste. Die Spanier:innen haben so Tochos, also Zusammenschriften, mit den eigentlich alle lernen. Die Prüfungen haben es dann ziemlich in sich, weshalb ich es besser fand, nicht für so viele Prüfungen zu lernen und die dann aber wenigstens zu bestehen. Wenn man also wirklich ambitioniert ist, wird man einige Zeit investieren müssen, ich hatte so aber schon ein recht entspanntes Jahr. Vielleicht ein kleiner Tipp fürs LA: da die Praktika in jedem Fach 2-3 Wochen sind, lohnt es sich schon größere Kurse zu wählen, weil dann Gynäkologie nicht so viel mehr Aufwand ist als Augenheilkunde (manchmal muss man nur ein cuaderno zu den Praktika abgeben).

So jetzt aber das interessanteste: Freizeit. Ich hatte Madrid jetzt vorher nicht wirklich als Reiseziel auf dem Schirm und ich finde auch immer noch, dass es als Tourist nicht so unglaublich viele Sachen zu sehen gibt. Mein Eindruck ist aber, dass es eine unglaublich lebensfreundliche Stadt ist. Im Zentrum ist fast immer alles zu Fuß zu erreichen, es gibt unglaublich viele Bars und es herrscht immer eine gute Stimmung in den Straßen. Das wahrscheinlich bekannteste Studi-Viertel ist Malasana, wo jeden

Tag in der Woche was los ist. Dort gibt es Straßen voll mit second-hand Läden, Cafés und Bars. Wirklich super schön und bunt, ich fands nur oft schon zu schick und auch sehr gentrifiziert. Deshalb war Lavapiés mein barrio favorito. Dort ist alles sehr multi-kulti, ebenfalls mit vielen Bars und noch etwas ehrlicher. Ich war viel bouldern, wo ich auch viele nette Leute kennenlernen konnte. In den Bergen in der Nähe von Madrid kann man auch echt gut klettern, dort sind wir oft am Sonntag hingefahren, was für mich immer ein super Ausgleich zur lauten Stadt war. Außerdem bin ich auch viel mit dem Fahrrad durch Spanien gereist, wo ich viel von Spaniens Landschaft und Leuten erleben konnte. Das ist vielleicht nicht jedermanns Sache, aber ich kann euch die Pyrenäen echt ans Herz legen. Unglaubliche Landschaften mit kleinen Dörfern und netten Leuten. Auch Granada und Cadiz haben mich sehr beeindruckt.

Vielleicht noch ein wenig zu den Leuten mit den ich so unterwegs war: Ich fand es super die ersten Wochen mit Erasmus-Leuten aus dem Spanischkurs durch die Straßen Madrids zu ziehen, weil die natürlich auch Lust haben was zu entdecken. Da ich aber schon hauptsächlich Spanisch sprechen wollte, war ich später dann mit einigen Latinos und auch Spaniern unterwegs. Ich habe eine Gruppe Spanier aus der Uni kennengelernt, wobei ich dann irgendwann feststellen musste, dass die eigentlich nur am Lernen sind. Latinos fand ich immer unterhaltsam, wobei ich da ein paar sehr gute Freundschaften geschlossen habe. Die sprechen auch schöneres Spanisch als die Spanier;). Geklettert bin ich meist mit Italienern, die auch eigentlich alle immer gut Spanisch sprechen. Von den war ich besonders mit zwei viel unterwegs, da wurde auch immer lecker gekocht. Dann kannte ich noch einen peruanischen Poeten, der immer freitags eine Poesierunde veranstaltet hat, was für mich zwar was ganz neues war, wo aber immer interessante Leute waren.

Durch viele Gespräche und Begegnungen mit interessanten Leuten konnte ich mich selber in diesem Jahr nochmal besser kennenlernen und verstehen und auch neue Seiten an mir entdecken. Ich durfte unglaublich herzliche Menschen kennenlernen und habe viel von diesen mitnehmen können. Ich soll in diesem Bericht auch meinen besten Moment festhalten, was ich super schwierig finde. Ich denke aber, dass das wertvollste für mich definitiv die vielen verschiedenen Begegnungen waren, die ich mit so unterschiedlichen Menschen hatte.